



Liebe pax christi Freunde, erfreut habe ich wahrgenommen, wieviele Mitglieder an unserer Wallfahrt teilgenommen haben. Wunderbar

vorbereitet kam auch noch das richtige Wetter dazu, so dass man sie richtig genießen konnte. Und wieder zuhause erfährt man dann, dass unsere Regierung sich ihre Kriesengebiete nach Gutdünken auswählt. 200 Leopard Panzer nach Saudiarabien, an eine Diktatur, die Panzer gegen Reformbewegungen in Nachbarländern einsetzt, die auch kein Israelfreund ist. Und bei den Nachfragen zum Verkauf im Bundestag fehlt die ganze Regierungsmanschaft, Angela Merkel kann man am Abend beim Fußballspiel der Brasilianerinnen wiederfinden. Auf diesem Hintergrund wird die Rüstungsexportkampagne von pax christi „Aktion Aufschrei“ umso wichtiger. Jeder Export von Rüstungsgütern muss verboten werden. Ausnahmen davon muss der Bundestag öffentlich entscheiden. Wir werden auch dieses Thema auf unserem Begegnungstag im 17.9. im Lydiasaal aufgreifen. Diskutieren Sie dann auch mit uns, was wir als pax christi tun können.

Bis dahin viel Sonne und Erholung

Damit sie das Leben haben und es in Fülle haben

Unsere pax christi Wallfahrt 2011

Bei angenehmen Temperaturen folgte unsere diesjährige Wallfahrt dem reizvollen Uferweg am Starnberger See von Seeshaupt nach Bernried. Am Bahnhof in Seeshaupt begrüßte Rosemarie Wechsler die ca. 30 Teilnehmenden und Pfarrer Johannes Hain gab uns den Reisesegen mit auf den Weg.

Das Motto der Wallfahrt war in Anlehnung an das Thema der Diözesanversammlung im März noch einmal die Verheißung Jesu im Johannesevangelium „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“. In großem Kontrast zu diesem Thema wurde das Mahnmal für den Todesmarsch an der Bahnhofstrasse in Seehaupt für die erste Statio gewählt. Dabei standen die Vision unseres Mottos und der Umgang mit Unrecht im Mittelpunkt.

Von dort aus pilgerten wir nach Seeseiten zum Kirchlein St. Jakob.

Die 2. Statio beinhaltete unsere Hoffnungen für eine andere Welt.

Der Wirklichkeit unserer Welt wurden nicht nur ferne Visionen, sondern auch konkrete positive Beispiele für lebensförderndes Handeln entgegengesetzt. Hierzu zählen große Aktionen wie „Aufschrei: Stoppt den Waffenhandel“,

aber auch kleine Schritte wie Nachbarschaftshilfe, Tauschringe, Hospizgruppen und Kleinkredite.

Der Wallfahrtsweg führte uns weiter durch den wunderschönen Bernrieder Park mit seinem uralten Baumbestand und hierzu passten die Gedanken aus einem Gebet von Dorothee Sölle:

„Ich glaube an Gottes gute Schöpfung - die Erde, sie ist heilig gestern, heute und morgen“.

In Bernried besichtigten die Wallfahrer die barocke Pfarrkirche St. Martin mit kurzen Hinweisen auf eine Steinplatte, vermutlich aus der ersten vorromanischen Stiftskirche und auf den gotischen Flügelaltar, der die Sippe der Hl. Anna darstellt.

Zusammen mit Pfarrer Charles Borg Manché feierten wir abschließend Eucharistie in der Kapelle der Hofmarks- und Wallfahrtskirche Maria Himmelfahrt.

Charles Borg Manché betonte in seinen Interpretationen zur Lesung und zum Evangelium, dass Gott uns den Frieden verheißt und uns am Leben in Fülle teilhaben lässt.

Die am Nachmittag aufziehenden dunk-

Ulrich Pöggendorf



len Wolken konnten die Wallfahrer nicht mehr beunruhigen. Zu dieser Zeit saßen alle bereits ein wenig erschöpft aber doch sehr zufrieden zur Einkehr im Gasthof Drei Rosen.

Ein schöner Wallfahrtstag ging zu Ende.

Gabriele Hilz
und Gertrud Scherer

Zum Hasse nicht, zur Liebe bin ich

Schriftzug auf dem Mahnmal in Seeshaupt (aus „Antigone“ von Sofokles; 496-406 v. Chr)



Ich sehe –
ein Gebilde
aus Eisenteilen
denn hart
wie Eisen
war die Gewalt,
mit der man
gegen Menschen
vorging
Ich sehe –
Schrott,
denn Menschen
sind wie Schrott
behandelt worden

Ich sehe –
Folterwerkzeuge,
mit denen man
Menschen quälte
Ich sehe –
das Mahnmal
als Denkzeichen.

Paul Heggenstaller

Studientag:

Wirtschaften für ein Leben in Fülle

Praktische Beispiele, wie ein „Leben in Fülle“ für unsere Gesellschaft aussehen kann, beschäftigen auch das Ökumenischen Netzes Bayern, einem Zusammenschluss von Christen auf dem Konziliaren Weg für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung (www.oekumenisches-netz-bayern.de).

Bei ihrem Studientag stellen sie sich erneut der Herausforderung, dass die Friedensfrage immer auch gleichzeitig eine Frage nach der Gerechtigkeit und unserem eigenen Handeln ist. Kurzreferate, Arbeitsgruppen und gemeinsames Überlegen sollen Impulse dafür geben.

Dazu sind alle Suchenden herzlich eingeladen.

Der Studientag findet am 24. September 2011 von 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr im Gemeindehaus der beiden Kirchen im Olympiazentrum (Helene-Mayer-Ring 25) statt. Nähere Auskünfte gibt gern die pax-christi-Sprecherin Gudrun Schneeweiß.

Gudrun Schneeweiß

Der Skandal des unpolitischen Christentums

„Weil mystisch, daher politisch“

Einladung zum pax christi Besinnungswochenende
Bildungshaus Mellatz bei Oberstaufen 23./24. September 2011

„Unpolitisch Fromme“ und „unfromm Politische“ – zwei der Extremtypen der christlichen Großkirchen, die das Eine gemeinsam haben: Beide trennen Frömmigkeit und sozialpolitisches Handeln. Gerade die jungen Kirchen weisen uns darauf hin, dass Gott – wie ihn uns die Bibel durchgängig zeigt – Partei ergreift für die Armen und Unterdrückten, dass folglich unser christlicher Glaube eine politische Dimension besitzt – weil Gott selbst hochpolitisch ist.

Die Richtigkeit der Formel „Weil mystisch, daher politisch“ erweist sich an der Persönlichkeit von Oscar A. Romero, Erzbischof von El Salvador, der am 24. März 1980 ermordet wurde.

Unser geistlicher Begleiter ist Pater Dr. Werner Nidetzky, Gemeinschaft der Comboni-Missionare, Leiter des Missions- und Bildungshauses Mellatz.

Weitere Infos in der Bistumsstelle.

pax christi Begegnungstag

am 17.9. 10:00- 17:00 im Lydiasaal, Marsstr. 5, München

Wie in den Jahren zuvor wollen wir das Thema der Friedensdekade im November auf unserem Begegnungstag aufgreifen. In diesem Jahr lautet es: Gier Macht Krieg (s.S. 6).

In diesem Jahr treffen wir uns dazu im Lydiasaal in der Marsstraße 5, also im Hause, in dem auch die Bistumsstelle untergebracht ist.

Zentral in München - vielleicht ermöglicht das dem einen oder anderen dazu zustoßen.

Vorbereiten wollen wir den Tag Anfang September, so dass danach auch das konkrete Programm erfragt werden kann.



Zusammen leben - unsere Bestimmung

Religionen und Kulturen im Dialog

Vom 11. bis 13. September 2011 findet das Weltfriedensgebet unter dem Motto „Bound to live together / Zusammen leben - unsere Bestimmung“ in der bayerischen Landeshauptstadt genau 10 Jahre nach den Terroranschlägen auf das World Trade Center in New York und 25 Jahre nach dem historischen Treffen von Assisi statt. „München wird in diesem Jahr zur Hauptstadt des Friedens und möchte nach einem Jahrzehnt voller Terrorismus und Krieg eine Botschaft des Friedens an die Welt richten, damit das kommende Jahrzehnt zu einer neuen Zeit des friedlichen Zusammenlebens werde“, so der sein Präsident Impagliazzo.

Die internationale christliche Gemeinschaft Sant' Egidio und die Erzdiözese München und Freising bereiten das Treffen gemeinsam vor. pax christi in

München wurde in die Vorbereitung nicht mit einbezogen.

Nach Informationen der Veranstalter werden Vertreter verschiedener Religionen sowie aus Kultur und Politik im Geiste des Dialogs und der Verständigung zusammenkommen. Sie werden einander persönlich begegnen, die zentralen Themen unserer Zeit diskutieren und am Ende in ihren jeweiligen Traditionen für den Frieden beten.

In allen Religionen hat der Frieden einen hohen Stellenwert. Mit ihrer Teilnahme am Weltfriedensgebet bezeugen alle Anwesenden, wie wichtig ihnen der Frieden ist. Damit geben die Vertreter aller Religionen der Weltgemeinschaft ein wichtiges und zukunftsweisendes Zeichen.

Die Veranstalter fordern alle auf durch die Teilnahme ein Zeichen für Frieden und Verständigung zu setzen.

Vorläufiges Programm

Sonntag, 11. September:

10 Uhr: Eucharistiefeier im Dom

14:30 Uhr: Gedenkfeier zum 10. Jahrestag des Anschlags auf das World Trade Center in New York

16 Uhr: Eröffnungsveranstaltung

Montag, 12. September:

9 Uhr bis 12 Uhr und 17 Uhr bis 19 Uhr: Foren zu verschiedenen Themen in der Münchner Innenstadt

Dienstag, 13. September:

9 Uhr bis 12 Uhr: Foren zu verschiedenen Themen in der Münchner Innenstadt

10 Uhr: Pilgerfahrt nach Dachau

17 Uhr: Gebet für den Frieden an verschiedenen Orten in den unterschiedlichen religiösen Traditionen

18:30 Uhr: Friedensprozession zum Marienplatz

19 Uhr: Schlussveranstaltung am Marienplatz

Die Gemeinschaft Sant'Egidio ist eine als „Öffentlicher Verein von Gläubigen in der Kirche“ von der römisch-katholischen Kirche anerkannte Geistliche Gemeinschaft, die 1968 von Andrea Riccardi in Rom als Laienbewegung von Schülern und Studenten gegründet wurde. Sie ist nach ihrem Hauptsitz, dem ehemaligen Kloster Sant'Egidio im römischen Stadtteil Trastevere benannt.

Die Gemeinschaft betrachtet als zentral die Auseinandersetzung mit der Bibel und das Hören auf das Wort Gottes, das Gebet, die „Weitergabe des Evangeliums“, die Freundschaft mit den Armen, die Ökumene, den interreligiösen Dialog und den Einsatz für Frieden und Menschenrechte. Die Mitglieder leben dabei nicht in klösterlicher Gemeinschaft zusammen.

Flüsse

Mit verschiedenen Namen rühmte ich euch nur, Flüsse!

Ihr seid Honig und Liebe und Tod und Tanz.

Vom Quell in geheimen Grotten, der zwischen bemoosten Steinen sprudelt,

Wo die Göttin aus ihren Krügen lebendiges Wasser spendet,

Von hellen Brunnen auf Rasen, worunter Rinnsale murmeln,

Beginnt euer Lauf und mein Lauf, Begeisterung und Vergehen.

Der Sonne bot ich's Gesicht, nackt, selten mit dem Ruder steuernd,

Und vorbei huschten Eichenwälder, Wiesen, Föhrendickicht,

Hinter jeder Biegung öffnete sich vor mir der Boden der Verheißung,

Rauch der Dörfer, schläfrige Herden, fliegende Uferschwalben, Sandrutsch,

Langsam, Schritt für Schritt, trat ich ein in eure Wasser,

Und die Strömung nahm mich schweigend auf um die Knie,

Bis ich mich anvertraute und sie mich trug und ich schwamm

Durch den großen gespiegelten Himmel des triumphierenden Mittags.

Auch beim Anbruch der Sommernacht war ich an euren Ufern,

Als das volle Rund erscheint und Lippen sich feierlich einen.

Das Rauschen der Anlegestelle, wie damals hör ich es in mir

Als Ruf, Umarmung, Wohltat.

Mit dem Glockenschlag aller versunkenen Städte entfernen wir uns.

Von den Botschaften früherer Geschlechter werden die Vergessenen begrüßt.

aus Czeslaw Milosz, Hymne von der Perle (1982)

Aktion Aufschrei

Deutschland ist der größte Rüstungsexporteur Europas und liegt hinter den USA und Russland weltweit an dritter Stelle der Waffenlieferanten. Fachleute schätzen, dass alleine durch Gewehre und Pistolen der Waffenschmiede Heckler & Koch nach dem 2. Weltkrieg weit mehr als eine Million Menschen ihr Leben verloren haben. Weitere ungezählte Kriegsoffer sind durch die vielen anderen waffenexportierenden deutschen Unternehmen zu beklagen.

Die Kampagne

Wir fühlen uns den Opfern dieser skandalösen Politik verpflichtet und wollen den Geschäften mit dem Tod

dieser Kampagne finden Sie weiterführende Informationen zum Thema.

Andere informieren

Schließen Sie sich mit anderen zusammen und organisieren Sie Informationsveranstaltungen und Podiumsdiskussionen. Praktische Tipps und ReferentInnenlisten finden Sie auf www.aufschreiwaffenhandel.de

Protestaktionen

Organisieren oder beteiligen Sie sich an kreativen, gewaltfreien Protestaktionen und Mahnwachen vor Rüstungsfirmen und Regierungsbehörden.

Unterschreiben

Bestellen Sie bei den Trägerorganisationen Unterschriftenlisten oder unterschreiben Sie online auf www.aufschrei-waffenhandel.de. Fordern Sie mit uns eine Ergänzung des Grundgesetz-Artikels 26(2): »Kriegswaffen und Rüstungsgüter werden grundsätzlich nicht exportiert. Das Nähere regelt das Rüstungsexportgesetz.« Ein Schritt zum Ziel einer Grundgesetzergänzung: 262.000 Unterschriften bis zur Bundestagswahl 2013!

Andere informieren

Schließen Sie sich mit anderen zusammen und organisieren Sie Informationsveranstaltungen und Podiumsdiskussionen. Praktische Tipps und ReferentInnenlisten finden Sie auf www.aufschreiwaffenhandel.de

Spenden

Bitte unterstützen Sie die Kampagne mit einer Spende auf das Konto der pax christi Bewegung: Konto: 4 006 100 010 BLZ: 370 601 93 Pax-Bank Köln

ein Ende setzen. Deshalb haben sich Nichtregierungsorganisationen aus der Friedens- und Entwicklungs Zusammenarbeit, kirchliche und gesellschaftliche Gruppen und Verbände zusammengeschlossen, um ein Verbot deutscher Rüstungsexporte zu erreichen.

Sich selbst informieren

Auf www.aufschrei-waffenhandel.de und bei den Trägerorganisationen

Händler des Todes

Die deutschen Exporte von Kriegswaffen und Rüstungsgütern haben sich in den letzten Jahren verdoppelt. U-Boote und Kriegsschiffe, Kampfhubschrauber und Militärhubschrauber, Panzer und Raketenwerfer, Sturmgewehre und Maschinenpistolen, Lizenzen zur Waffenproduktion und ganze Rüstungsfabriken werden weltweit ausgeliefert.

Zu den Empfängern zählen auch Diktaturen und autoritäre Regime in Afrika, Asien, Lateinamerika und Europa, die die Menschenrechte mit Füßen treten.

Verantwortlich für die Genehmigungen von Rüstungsexporten sind die Bundesregierung und die nachgeordneten Behörden. Weder der Bundestag noch die Öffentlichkeit werden beteiligt.

Rüstungsexporte sind für die Unternehmen äußerst profitabel, Arbeitsplätze werden dadurch jedoch kaum gesichert.

Nur 0,2 Prozent der Beschäftigten arbeiten in der Rüstungsindustrie. Die Folgen von Rüstungsexporten sind für die Menschen in den Empfängerländern dagegen nicht selten verheerend: Bestehende Konflikte werden verstärkt und eskalieren häufig gewaltsam, unzählige Menschen werden getötet, verwundet, vertrieben oder erleiden schwere Traumata. Undemokratische Regime unterdrücken mit deutscher Hilfe ihre Bevölkerung. Selbst wenn die Waffen und Rüstungsgüter (zum Beispiel Militärfahrzeuge) nicht eingesetzt werden, sind finanzielle Mittel gebunden, die damit für Bildung und Armutsbekämpfung nicht mehr zur Verfügung stehen. Fordern Sie mit uns einen Stopp der deutschen Rüstungsexporte!



Den Opfern Stimme – den Tätern Name und Gesicht

Aspekte für den Abzug der Atomwaffen

In der NATO gibt es eine unerwartet hohe Unterstützung für den Abzug der US-Atomwaffen aus Europa. Das haben Susi Snyder und Wilbert van der Zeijden herausgefunden. Was die NATO-Staaten über die Zukunft dieser taktischen Atomwaffen sagen untersuchten die beiden für IKV-Pax Christi Niederlande. Dafür blieben die beiden nicht an ihren Schreibtischen in Utrecht sitzen und studierten politische Reden und Beschlüsse. Sie stiegen regelmäßig in den Zug und fuhren im Zeitraum von Juli bis Dezember 2010 oft nach Brüssel ins NATO-Hauptquartier. Dort interviewten sie NATO-Diplomaten aus allen Mitgliedsländern.

Die NATO hat 28 Mitgliedsländer. Jedes dieser Länder hat seine ständige Vertretungen beim NATO-Hauptquartier in Brüssel. Mit jeder dieser Vertretungen führten Susi Snyder und Wilbert van der Zeijden Interviews. Sie trugen so ein vollständiges Bild des Diskussions- und Meinungsstandes innerhalb des Bündnisses zusammen. Die wichtigsten Ergebnisse und Empfehlungen hat die Pressehütte Mutlangen in ihrer Zeitschrift FreiRaum zusammengefasst:

Die Stationierung von US-Atomwaffen in Europa ist ein Relikt des Kalten Krieges. Russland kann von ihnen nicht erreicht werden. In der Reichweite der

Kampffjets befinden sich heute durch die Osterweiterung fast ausschließlich NATO-Mitgliedsstaaten. Einzig die Atombomber aus Italien und der Türkei könnten Ziele außerhalb erreichen. Für viele Staaten ist dies ein Argument, das für den Abzug spricht.

Für die Länder, in denen die US-Atombomben stationiert sind, ist die Kostenfrage ein weiteres bedeutendes Element. Die bisherigen Kampfflugzeuge sind am Ende ihrer Lebensdauer, die Anschaffung neuer atomwaffenfähiger Bomber würde eine hohe finanzielle Belastung bedeuten. Deshalb ist der derzeitige Diskussionsprozess um das strategische Konzept ein günstiger Zeitpunkt, um hier zur einer Klärung zu kommen, ob zukünftig noch atomwaffenfähige Kampffjets gebraucht werden. Mit seiner Forderung nach Abzug hat Deutschland diesen Entscheidungsprozess nicht abgewartet.

Über Jahrzehnte war die Stationierung von Atomwaffen als der Eckpunkt der Lastenteilung innerhalb des Bündnisses gesehen worden. Hier ist eine deutliche Änderung zu verzeichnen.

- ▶ Vierzehn, die Hälfte der NATO-Staaten unterstützt das Ende der Stationierung taktischer Atomwaffen aktiv.
- ▶ Zehn weitere Staaten haben er-

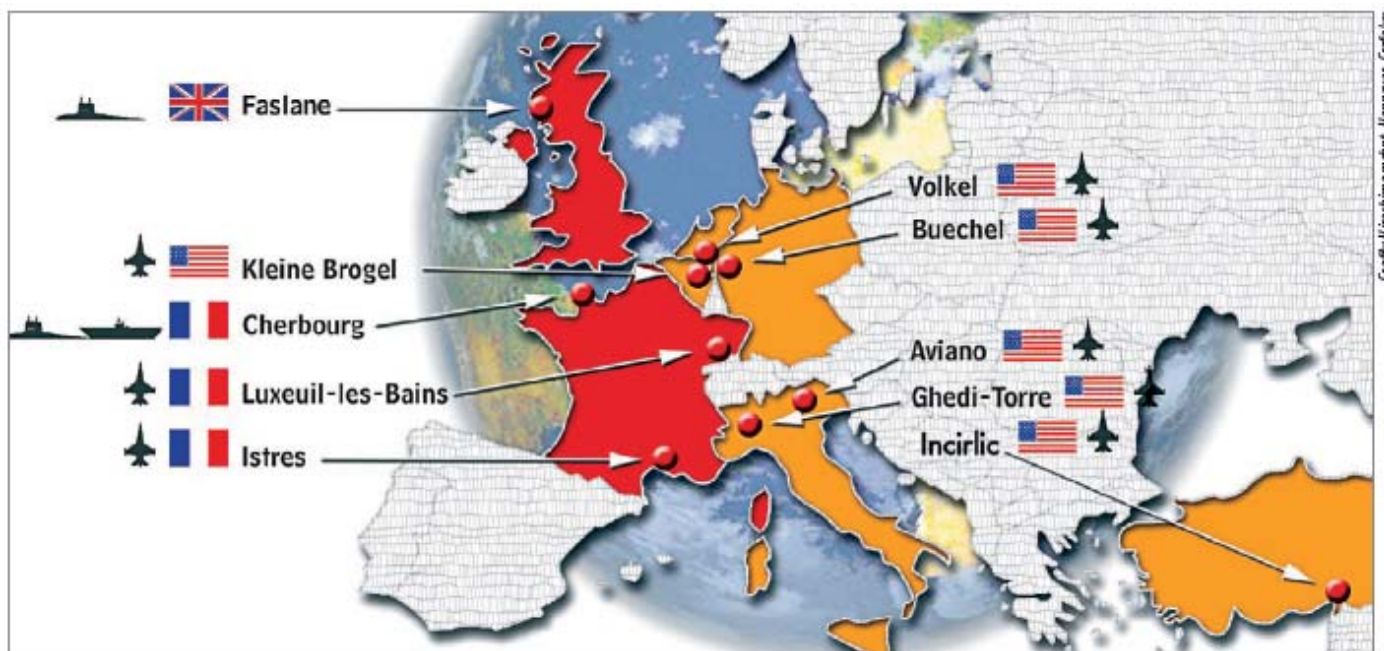
klärt, eine Konsensentscheidung nicht zu blockieren.

- ▶ Lediglich drei NATO-Staaten widersprechen der Beendigung der Stationierung. Das sind Frankreich, Ungarn und Litauen. Frankreichs Widerspruch ist am stärksten. Es fürchtet, dass nach dem Abzug der US-Atomwaffen die französischen in den Fokus geraten. Frankreich sieht seine Waffen „als nationale Lebensversicherung“.
- ▶ Albanien hat keine Meinung.

Nutzen Sie die Studie und ihre Ergebnisse für Ihren eigenen Einsatz für eine Welt ohne Atomwaffen. Der Abzug der Atombomben der USA aus Deutschland und den anderen Stationierungsländern im Rahmen der nuklearen Teilhabe ist ein wichtiger Schritt auf diesen Ziel. Die Gelegenheit ist günstig, machen Sie Druck, dass die Gelegenheit genutzt wird.

Den vollständigen FreiRaum finden Sie auf der Homepage: www.pressehuette.de oder bestellen Sie die gedruckte Ausgabe.

Friedens- und Begegnungsstätte
Mutlangen e.V.
Forststraße 3
73557 Mutlangen
Telefon 0 71 71 - 7 56 61



■ Atomwaffenstaaten ■ Länder mit Atomwaffenstandorten

Graphik aus der FreiRaum Publikation

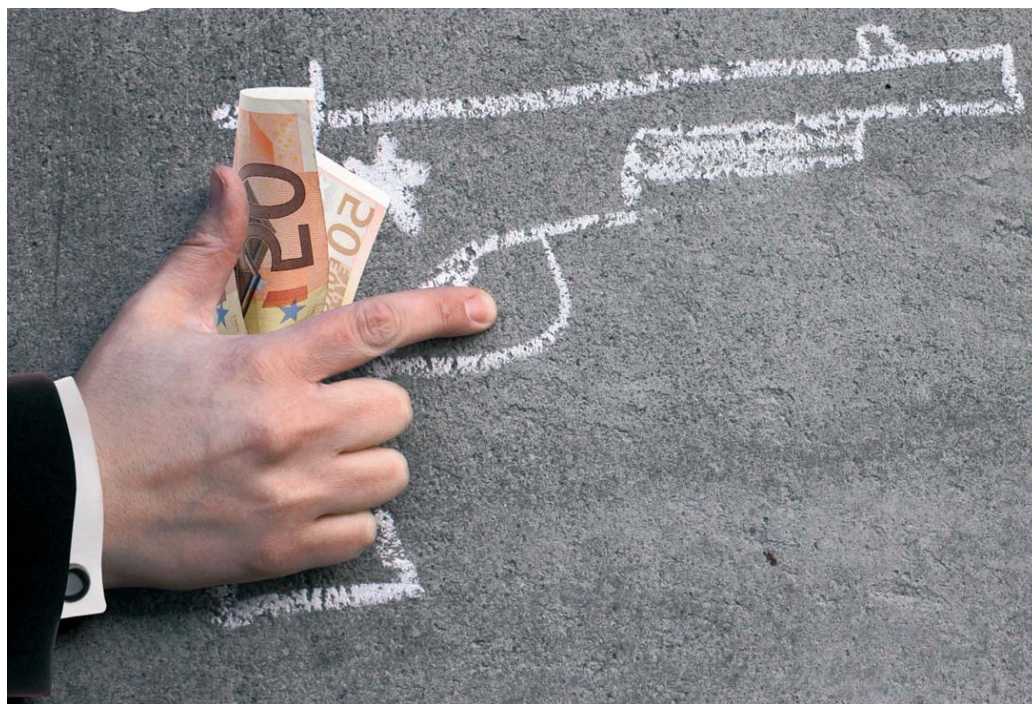
Gier Macht Krieg

Das Gesprächsforum „Ökumenische FriedensDekade“ hat für das Jahr 2011 das Motto „Gier Macht Krieg“ gewählt. Es geht um ein Thema, das seit vielen Jahren gesellschaftlich nicht nur spürbar ist, sondern immer dominanter wird: Die ungezügelte Hab-Gier, die radikalen Macht-Positionen und die facettenreichen kriegerischen Auseinandersetzungen.

Die Stichworte „Gier Macht Krieg“ sind mitten aus dem Leben genommen, das vielerorts durchtränkt ist

- von einem rücksichtslosen „Selbstverwirklichungswahn“ in Form von zügelloser Habsucht, Besitz- und Machtansprüchen und dem Streben nach Gewinnmaximierung

„Strukturelle Selbstzerfleischungsprozesse“ sind längst keine Kavaliersdelikte mehr, sondern Machtkalkül und Positionsstreben in einer Karriere, in der Ausbildung, sogar auf der Straße bis hin zu gewaltsamen Auseinandersetzungen. „Der Stärkere hat das Sagen“, „Mehr PS haben Vorrang“, „Kleider machen Leute“, heißen die Devisen. Ausgrenzung, Mobbing und mafiose Verhaltensmuster sind nur Facetten erlebbarer Machtspiele, die sich in der globalisierten Gesellschaft in Politik, Wirtschaft und Finanzwelt zunehmend ausweiten, sich fast als „unangreifbar“ und als „undurchsichtig“ erweisen.



(das Kapital kommt vor dem Menschen), wie es in dem Werbespot „Mein Haus, meine Yacht ...“ treffend zum Ausdruck kommt. Eine Unkultur des Egoismus und Individualismus zeigt sich im privaten wie gesellschaftlichen Bereich, in einem fast „autistischen Selbstbewusstsein“ oder in der Kapitalanhäufung in kaum noch überschaubaren Konzernen („Heuschrecken“ als viel gebrauchtes Symbol);

- von einem unterdrückenden Konkurrenzdenken, ob am Arbeitsplatz, in der Politik oder in anderen gesellschaftlichen Bereichen.

- von globalen machtpolitischen und wirtschaftlichen Strukturen. Anonymisierung und wachsende Komplexität wirtschaftlicher Interessen und politischer Beziehungen verwischen Verantwortlichkeiten politischer und wirtschaftlicher Kontrollinstanzen (vgl. Finanzskandale und politische Korruption), fördern ungezügelt Kapitalismus (etwa



bei der Übernahme von Großkonzernen), schaffen unsoziale Unternehmensstrukturen mit prekären Arbeitsverhältnissen weltweit oder sogenannten „Finanzoptimierern“ und stören das gesellschaftliche Gefüge, etwa das Verhältnis von Armut und Reichtum.

Somit ist dieses brisante Thema in den gegenwärtigen gesellschaftspolitischen wie kirchlichen Anfragen ein genuiner Anspruch; bei Vielen ruft es zunächst Betroffenheit und Voreingenommenheit hervor, erregt Anstoß und Verletztheit, provoziert Kritik, Auseinandersetzung und Anfragen: Wo steht unsere Gesellschaft und unsere Kirche in den vielfältigen Bezügen von Wirtschaft und Macht und auch Krieg, von Establishment und Arbeitskampf, von Wohlstand und Armut, von Haben und Sein? Dabei geht es nicht um Debatten über Leitkulturen und Parallelgesellschaften, um diplomatische Plattitüden, um die Deutungshoheit politischer Aussagen oder gar um eine Instrumentalisierung von Ängsten und Bedrohungsgefühlen, sondern um neue Verantwortlichkeiten für ein Wertebewusstsein und um

eine globale, gerechte Sozialkultur, um menschenwürdige Strukturen/Verhältnisse in unserer globalisierten Welt. Das friedliche Beziehungsinstrumentarium als Kontraposition zu „Gier Macht Krieg“, das über die Logik unserer Zeit hinausweist, muss in der Bereitschaft zur Demut, im gerechten Miteinander-Teilen, im Respekt, in der Toleranz und im friedlichen Zusammenleben der Menschen beheimatet sein.

aus Dekanatsblatt, Katholisches Dekanat Göppingen-Geislingen, Ostern 2011



STOP EXPLOSIVE INVESTITIONEN

Finanzieren Sie
Streubomben?

Sagt Nein zu Streubomben

Mit dem Vertrag von Oslo ist für alle Vertragsstaaten – auch Deutschland – Produktion, Lagerung, Verkauf und Einsatz von Streubomben verboten. Firmen in Ländern, die dem Vertrag noch nicht beigetreten sind, produzieren diese grausamen Waffen jedoch immer noch: z.B. in den USA, Südkorea, China, Pakistan, Polen oder Griechenland. Die Länder, die dem Vertrag beigetreten sind, verpflichten sich „unter keinen Umständen jemals (...) irgendjemanden zu unterstützen, zu ermutigen oder zu veranlassen“, gegen die Vertragspflichten zu verstoßen. Für einige Länder bedeutet das auch, dass ihre Banken keine ausländischen Firmen finanzieren dürfen, die Streubomben produzieren.

Auf dem Marienplatz unterschreiben Besucherinnen und Besucher unsere politischen Forderungen, daneben steht unser großes Aktionstransparent „Stop explosive Investitionen!“

Manche Länder, wie Belgien und Luxemburg, haben solche Investitionen sogar in eigenen Gesetzen verboten. Auch im deutschen Bundestag wird derzeit über ein solches Gesetz diskutiert: Bündnis 90/ Die Grünen haben am 8. April 2011 einen entsprechenden Antrag in den Bundestag eingebracht. Denn bisher investieren viele deutsche Banken und Versicherer immer noch in die Hersteller von Streumunition. Deutsche Investitionen in Streumunition haben immer noch einen Wert von ca. 1 Mrd. Dollar. Ganz vorn sind dabei die Allianz und die Deutsche Bank, die Anteile in Form von Aktien und Anlei-

hen an Herstellern von Streumunition im Wert von 685 Mio. US-Dollar (477 Mio. Euro) bzw. 216 Mio. US-Dollar (150 Mio. Euro) halten.

Die DWS, die Fondsgesellschaft der Deutschen Bank Group, beteuert, sich entsprechende Leitlinien für den Umgang mit Streumunitionsherstellern gegeben zu haben. Diese sind jedoch nicht veröffentlicht. Außerdem gelten sie lediglich für Investmentfonds der DWS in Deutschland, und nicht für den gesamten Konzern Deutsche Bank Group. Auch die Kreditvergabe und das Vermögensmanagement der Deutschen Bank Group inkl. ihrer Tochtergesellschaften im Ausland werden nicht von den Leitlinien erfasst.

Damit aus Deutschland bald kein Geld

mehr in die Streubombenproduktion fließt, müssen wir Druck auf Politik und Geldinstitute ausüben. Helfen Sie mit!

Senden Sie eine Mail an Parlamentarier der Regierungsfractionen, um ein Investitionsverbot zu fordern!

Wollen Sie wissen, ob Ihre Bank Ihr Geld in Streubomben investiert?

Wenn Ihre Bank am Geschäft mit Streubomben beteiligt ist, schreiben Sie einen Protestbrief!

weitere Infos in der Bistumsstelle oder bei Handicap International e.V., Ganghoferstr. 19, 80339 München, Tel.: 089/54 76 06 0



„BDS“ – ein Weg zu Freiheit und Gerechtigkeit für Palästina?

Dass die israelischen Siedlungen im Westjordanland und in Ostjerusalem völkerrechtswidrig sind, ist weitgehend bekannt. Ebenso, dass sie nicht mit dem begründeten Existenzrecht Israels und seinem Wunsch nach Sicherheit begründet werden können. Sie annektieren palästinensisches Land.

Dennoch ist es bisher weder den USA noch der UN gelungen, einen Stop des Siedlungsbaus zu erreichen.

Darum wird seit dem Jahr 2005 von der palästinensischen Zivilgesellschaft in einem Aufruf von mehr als 100 unterschiedlichen Organisationen ein anderer Weg vorgeschlagen, den auch kritische israelische bzw. jüdische Gruppen unterstützen: Wirtschaftlicher und kultureller Druck in Form von Boykott, Desinvestition und Sanktionen, kurz: BDS, das heißt konkret:

Boykott: Kein Kauf von Produkten, die in den Siedlungen, also auf illegal besetztem Land, erzeugt oder hergestellt werden, z.B. Obst, Gemüse, Kosmetika vom Toten Meer, Geräte wie Soda Club.

Desinvestition / Investitionsstopp: Einwirkung auf Firmen, die am Bau von Siedlungen, Siedlerstraßen o.ä. beteiligt sind. So ist es gelungen, die Beteiligung der Deutschen Bahn am Bau einer Bahnverbindung von Jerusalem nach Tel Aviv zu verhindern, die durch besetzte palästinensische Gebiete führt..

Sanktionen: Die am weitesten gehende Maßnahme. Gesetzlich verordnete Strafmaßnahmen in Form von Abbruch wirtschaftlicher und kultureller Beziehungen.

Strittig ist, ob diese Aktivitäten lediglich für die besetzten Gebiete gelten sollen oder für Israel insgesamt. Was den Kaufboykott betrifft – etwas, was wir als Konsumenten am einfachsten realisieren können – ist die Antwort einfach: Israel hat in der EU bestimmte Zollpräferenzen, die jedoch nicht für Waren aus den besetzten Gebie-

ten gelten. Da Israel aber die Herkunft aus den besetzten Gebieten nicht eindeutig kennzeichnet, muss der Boykott für alle Waren aus Israel gelten.

Kritische Fragen

- ▶ „Diese Kampagne schadet vor allem den einfachen Leuten, die z. B. in den Siedlungen arbeiten.“ Das stimmt, aber die Besatzung schadet unvergleichlich mehr allen Palästinensern, durch Enteignungen, Checkpoints, Reisebeschränkungen und vieles mehr.
- ▶ „Wenn ich keine Datteln aus Israel mehr kaufe – was bringt es?“ Wir wissen es nicht. Aber die Kampagne gegen Südafrika hat seinerzeit zum Ende der Apartheid beigetragen. Israel hat durch seine 44-jährige Besatzung einen Apartheidstaat geschaffen. Das muß bewußt gemacht werden.
- ▶ „Die Aufforderung zum Boykott erinnert an den Slogan ‚kauft nicht bei Juden‘ – das können wir als Deutsche nicht mittragen.“ Unsere Geschichte ist eine schwere Hypothek, die wir nie vergessen dürfen. Die Forderung nach Boykott gilt jedoch nur, solange Israel das Völkerrecht nicht einhält. Sie richtet sich gegen die israelische Apartheidspolitik, nicht gegen Juden und auch nicht gegen Israelis.
- ▶ „BDS ist antisemitisch“. Pardon, aber dieser Vorwurf ist eine Totschlagparole. Gerade als Deutsche müssen wir uns sehr sensibel prüfen, ob wir Antisemiten sind. Wir müssen jedoch unterscheiden zwischen konkreter Kritik am Verhalten der israelischen Regierung und Antisemitismus, der alles „Jüdische“ generell ablehnt. Israel als einen ganz normalen Staat zu betrachten, für den Völker- und Menschenrecht wie für alle anderen Staaten auch gilt, kann nicht antisemitisch sein.

Was tun?

- ▶ Wir können als VerbraucherInnen

darauf verzichten, Produkte aus Israel zu kaufen. Es werden mehr angeboten, als wir vielleicht vermuten.

- ▶ Wir können auch die Leitung unseres Supermarkts darauf ansprechen und begründen, weshalb wir auf Datteln, Avocados, Kräuter, Frühkartoffeln.... aus Israel verzichten und darum bitten, das Sortiment entsprechend zu ändern.
- ▶ Wir können uns an Unterschriftenkampagnen beteiligen, wenn ein Künstler, eine Theatergruppe o.ä. ein Gastspiel in Israel plant. Erste Erfolge gab es bereits.
- ▶ Wir können Unternehmen anschreiben, die am Siedlungsbau verdienen, wie es im Fall der Deutschen Bahn erfolgreich geschehen ist
- ▶ Sofern jemand Aktien eines solchen Unternehmens hat, kann er oder sie mit dem Verkauf dieser Aktien drohen.
- ▶ Man kann sich weiter informieren, z.B. bei der Mahnwache der „Frauen in Schwarz“, die jeden 2. und 4. Freitag im Monat von 13.00 bis 14.00 in der Fußgängerzone stattfindet. Entweder am Richard-Strauß-Brunnen oder am Stachus - Rondell.

BDS nützt auch Israel

Abschließend ein Gedanke von Dr. Jamal Khader, einem Mitverfasser des Kairo - Dokuments palästinensischer Christen, das ebenfalls für die BDS-Kampagne wirbt:

„Wenn wir von BDS reden, betrachten wir dieses Werkzeug als ein befreiendes, um die Besetzten von der Besatzung zu befreien und ebenso die Besatzer. Denn nach Meinung von vielen jüdischen Theologen ‚korruptiert‘ der Besatzer ‚die Seele des Judentums‘. Das Ziel ist auch, Israel von Furcht und Unsicherheit zu befreien.“

BDS ist eine erprobte Strategie des gewaltlosen Widerstands. Ein leidenschaftlicher Verfechter für ihren Einsatz auch gegen die israelische Apartheidspolitik ist seit langem schon der südafrikanische Friedensnobelpreisträger Erzbischof Desmond Tutu, und er weiß, wovon er spricht.

Rosemarie Wechsler



Für die Bildzeitung, die beim Kirchentag auf die BDS Aktion aufmerksam gemacht wurde, handelt es sich bei der Aktion um einen Skandal. Das dort verteilte Flugblatt sei ein anti-jüdischer Hetzflyer. Verglichen wurde die Aktion von der Bildzeitung mit Naziaktionen wie „Deutsche wehrt euch, kauft nicht beim Juden!“



Friedlich bleiben im Widerstand

Am 24. Mai 2011 sprach Abdallah Abu Rahmah im Hansa-Haus über den palästinensischen Widerstand gegen die israelische Besatzung in seinem Heimatdorf Bil'in. Eingeladen war er von pax christi, der Jüdisch-Palästinensischen Dialoggruppe, den Frauen in Schwarz und dem Münchner Friedensbündnis. Die Veranstaltung war mit knapp 60 Teilnehmenden gut besucht.



Die etwa 1.800 Dorfbewohner von Bil'in haben jahrelange Erfahrung mit der Beschlagnahme ihres eigenen Landes durch die israelische Besatzungsmacht: 1980 Bau der israelischen Siedlung Mitat Unze, 1990 Bau der Siedlung Kiryat Sefer, 2002 Bau der Siedlung Mitet Yaaho. Als 2004 bekannt wurde, dass die israelische Regierung auf weiterem zum Dorf Bil'in gehörenden Land den Sperrwall errichten wolle, gründeten die Dorfbewohner ein „Bürger-Komitee gegen Mauer und Siedlungen“, das mit Rechtsanwälten für die Rechte der Familien eintrat, deren Land beschlagnahmt worden war. Seither organisiert dieses Bürger-Komitee mit Unterstützung israelischer und internationaler Aktivisten Woche für Woche friedliche und oft sehr phantasievolle Proteste gegen die Besatzung, den Mauerbau und die Siedlungen.

Durch den Sperrwall auf palästinensischem Gebiet wurden vom Territorium der Westbank über 13 % des Landes an Israel angegliedert – und das gehört zu den fruchtbarsten und wasserreichsten Böden. Durch die wachsenden israelischen Siedlungen mitten in der Westbank und die sie verbindenden Straßen – die von Palästinensern nicht befahren werden dürfen – wird der Lebensraum zusätzlich eingeengt.

Obwohl das israelische Militär gegen die palästinensischen Proteste mit massiver Gewalt und willkürlichen Verhaftungen vorgeht, bleiben die Aktivisten bei ihren ausdrücklich gewaltfreien Widerstandsaktionen und lassen sich nicht einschüchtern – im Gegenteil: Sie stärken sich gegensei-

tig, der Zusammenhalt wächst und die Freitagsdemonstrationen werden international immer bekannter.

Wie können wir, die deutsche Bevölkerung, den gewaltfreien Widerstand unterstützen? Abdallah Abu Rahmah nannte dazu Folgendes:

- ▶ wenn Druck auf die deutsche Regierung ausüben,
- ▶ den Waffenexport nach Israel zu stoppen
- ▶ im Herbst die Ausrufung eines eigenen palästinensischen Staates vor der UNO zu unterstützen
- ▶ Investitionen in Israel so lange zu stoppen, bis der Staat die Rechte der Palästinenser anerkennt
- ▶ Dem Staat Israel deutlich zu machen, dass die Besatzung in Palästina nutzlos und teuer ist.

Seine weiteren Wünsche an uns selber:

- ▶ Unterstützung des Boykotts israelischer Produkte, die in den annektierten palästinensischen Gebieten produziert wurden, gerade weil Israel eine eigene Kennzeichnung dieser Produkte verweigert
- ▶ Demonstrationen vor den israelischen Botschaften in Deutschland
- ▶ und nicht zuletzt Reisen nach Palästina

Abdallah Abu Rahmah betonte, dass die Palästinenser im friedlichen Widerstand in Bel'in keinen Hass auf Israelis und Juden hätten. Ihr Widerstand richte sich ausschließlich gegen die Besatzung.

Gertrud Scherer



pax christi Phoenix/USA zum 25. Jahrestag von Chernobyl

pax christi international

Auszüge - gekürzt - aus den Internationalen Nachrichten Juni 2011

Die Nachricht vom Tod von Osama bin Laden, der in einer Operation von US Spezialeinheiten getötet wurde, und die Reaktionen darauf, haben pax christi zu Stellungnahmen herausgefordert – z.B.:

Pax Christi USA: Diese Stellungnahme fordert alle Menschen auf zu einer konstruktiven und bewussten Reflexion über die **negativen Auswirkungen, die unsere Reaktionen auf Gewaltvorgänge auslösen können.** (<http://paxchristiusa.org>)

Pax Christi International: „... der Tod von bin Laden ist eine Herausforderung für tiefes Nachdenken – über die Vergangenheit, die Gegenwart und Zukunft: Können wir es schaffen, diesen Augenblick zu einem Wendepunkt zu Frieden und gegenseitiger Verständigung zu machen nach einer Dekade von Gewalt und Rache?“ (Der vollständige Text ist in Englisch unter Ref: 2011-0246-en-gl-JW abzurufen).

Pax Christi Australien: wandte sich zum gleichen Vorgang in einem Schreiben an den Premierminister Julia Gillard. Das Schreiben enthielt **Bedauern über den Tod und die dazu geäußerten Glückwünsche.** Der vollständige Brief ist unter Ref.2011-0273-en-ap-JW abzurufen.

Der „**Pax Christi Friedens Preis 2011**“ ging dieses Jahr an **Pontanima**, den **interreligiösen Chor von Sarajevo, Bosnien & Herzegovina.** Damit wurde seine kreative Arbeit für Frieden und Versöhnung in Bosnien und Herzegovina, auf dem Balkan und an anderen Orten des Leidens anerkannt.

Pax Christi UK beging im Mai in London einen **Protesttag** zum Thema „**Ende der Behinderung des Gaza Protests**“. Darüber hinaus wurden am 21. Mai Gedenkveranstaltungen für **Franz Jägerstätter** abgehalten und zum Monatsende – kurz vor der Welt Friedenswoche in Palästina vom 29.5. – 4.6. die diesjährige Generalversammlung für Pax Christi UK.

„**Türkei und Belgische Türken: Welche Zukunft in Europa?**“ war das Thema einer Dialog-Plattform veranstaltet von Pax Christi Wallonie-Brüssel und der Dialog-Plattform „Intercultural Golden Rose“. Das Seminar bearbeitete die Fragen des möglichen Eintritts der Türkei in die Europäische Union.

Internationales Netzwerk zum Thema „Explosive Waffen“ In Genf traf sich eine kleine Gruppe von NGOs und beschloss umgehende Zusammenarbeit im „International Network

on Explosive Weapons“ (INEW). INEW fordert umgehendes Handeln um menschliches Leiden durch die Anwendung von explosiven Waffen in bewohnten Gebieten zu verhindern. Informationen: (tnash@new.org and rmoyes@new.org)

Anlässlich der Verletzung von **Menschenrechten in Syrien** wandte sich Pax Christi International schriftlich an den Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen.

Die Zukunft des „**Aufbau des Friedens**“ : PCI unterstützt ein Studienseminar zum Thema „Frieden bauen“, das vom Katholischen Netzwerk „Friedenschafter“ am 30. Juni 2011 in Rom durchgeführt wird. Vom Südsudan und Zentral-Amerika zum Kongo und Kolumbien ist die Katholische Kirche eine große Kraft für Frieden und Versöhnung. Diese Dimension der Mission der Kirche wurde nie systematisch untersucht und wird von den „Politikmachern“ oft ignoriert und missverstanden. Näheres: www.cpn.nd.edu

Junge Freiwillige für Friedensarbeit in Polen und Bosnien & Herzegovina

pax christi Aachen lädt junge Menschen (18-25 Jahre, die in Deutschland wohnen) zu **internationalem freiwilligen Einsatz in Polen oder in Bosnien & Herzegovina ein. Einsatzdauer ist vom 4. August 2011 – 10. September 2012.** Der Einsatz ist in folgenden Projekten möglich:

- ▶ Zentrum für Dialog und Gebet in Oswiecim/Auschwitz (Polen)
- ▶ Die Internationale Jugendbegegnungsstätte der Stiftung Kreisau für europäische Verständigung in Krzyzowa / Kreisau (Poland).
- ▶ Der Kinderhort des Caritas Sozialzentrums in Sarajevo (Bosnien und Herzegovina)
- ▶ Die Kulturgemeinschaft Borussia in Olsztyn (Poland),
- ▶ Das staatliche Archiv in Olsztyn (>Poland)

Kontakt: pax christi - Aachen, Karin Ziaja, Klosterplatz 7, 52066 Aachen (info@pax-christi-aachen.de und bei www.paxchristi-aachen.de

Hilde Jäker

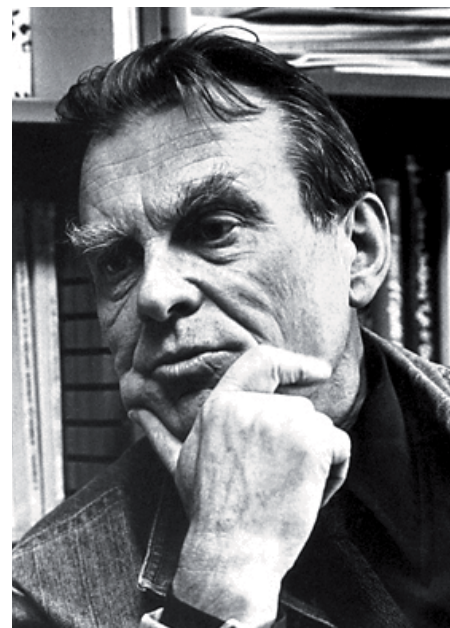
Czesław Miłosz

Der polnische Dichter und Literaturnobelpreisträger Czesław Miłosz, dessen Geburtstag sich am 30. Juni zum 100. Mal jährte, ist in Deutschland immer noch wenig bekannt. Was sein Werk dennoch für jeden Leser faszinierend macht, ist die Tatsache, dass es all die Kulturen, Religionen und Landschaften bilanziert, mit denen Miłosz in seinem Leben - in Litauen, Polen, Frankreich und Amerika - in Berührung gekommen ist. Er verstand sich als ein polnischer, aber auch als ein europäischer Dichter. Polen hat das Jahr 2011 zum „Miłosz-Jahr“ erklärt und dem Programm seiner EU-Präsidentschaft, die am 1. Juli begann, das Motto „Heimatliches Europa“ (Titel eines Essaybandes von Miłosz) gegeben.

Berühmt wurde Czesław Miłosz durch seine Analyse der Verführbarkeit der Intellektuellen durch den Geist des Totalitarismus.

Miłosz Familie gehörte dem alteinge-

sessenen polnischen Landadel an. Sein Mittel- und Hochschulstudium absolvierte er in Wilna. Während der deutschen Besatzung im Zweiten Weltkrieg war er im Untergrund tätig. Er wurde dafür von der israelischen Gedenkstätte Yad Vashem mit dem Titel Gerechter unter den Völkern ausgezeichnet. Zwischen 1945 und 1949 bekleidet er verschiedene Posten in Polens diplomatischen Vertretungen in New York City und Washington D. C. 1950 wird er nach Paris versetzt. Am 1. Februar 1951 setzt sich Miłosz „ab“ und erhält in Frankreich politisches Asyl. Ab 1960 wirkt Miłosz als Gastdozent im Department of Slavic Languages and Literatures an der University of California in Berkeley. 1961 wird er dort ordentlicher Professor. 1980 erhält er den Nobelpreis für Literatur. Im Juni 1981 betritt Miłosz nach 30 Jahren Exil wieder polnische Erde. Nach der Wende im Jahre 1989 pendelt Miłosz zwischen Krakau und Berkeley hin und her, bis er sich



schließlich im Jahre 2000 endgültig in Krakau niederlässt, wo er am 14. August 2004 stirbt.

aus DLF und Wikipedia

Das Eine

Tal und darüber Wälder in Farben des Herbstes.
Der Wanderer kommt, von der Landkarte hergeführt,
Vielleicht vom Gedächtnis. Einmal, längst, in der Sonne,
Als erster Schnee fiel, fuhr er hier durch
Und empfand Freude, eine heftige, ohne Grund,
Freude der Augen. Alles war Rhythmus
Vorbeiziehender Bäume, des Vogels im Flug,
Des Zuges auf dem Viadukt, ein Fest der Bewegung.
Er kehrt nach Jahren zurück, wunschlos.
Er will nur etwas, einzig Kostbares:
Nur reines namenloses Schauen sein,
Ohne Erwartung, ohne Hoffnungen, Ängste,
An der Grenze, wo ich und nicht-ich enden.

aus Czesław Miłosz, Chroniken (1987)

Vom Gebet

Du fragst, wie beten zu einem, der nicht da ist.
Ich weiß nur, daß das Gebet eine Brücke baut aus Samt,
Die wir begehen, hüpfend wie auf einem Sprungbrett,
Über die farbigen Landschaften in höchster Goldprobe,
Verwandelt durch ein magisches Innehalten der Sonne.
Diese Brücke führt zum Ufer der Umkehr hin,
Wo alles schon umgekehrt und wo das Wort „ist“
Den kaum zu ahnenden Sinn enthüllt.
Merke, ich sage „wir“. Jeder fühlt dort einzeln
Mitleid mit den anderen, den in Körper verstrickten,
Und weiß, selbst wenn es das andre Ufer nicht gäbe,
Sie würden die Brücke über der Erde genauso betreten.

aus Czesław Miłosz, Die unfassbare Erde

pax christi Erzdiozese
München und Freising e.V.
Marsstr. 5
80335 München
Postvertriebsstück
B 13321 F

Termine

Zu allen Terminen finden Sie weitere Informationen auf unserer Internetseite www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi

August 2011

6.8. Hiroshimagedenken

8./9.8. Jägerstättergedenken in St. Radegund (Infos in der Bistumsstelle)

September 2011

1.9. Antikriegstag

8.-11.9. Sommerakademie Dialog der Religionen in München, LMU, Veranstalter OCCURSO

11.-13.9. Zusammen leben - unsere Bestimmung, Religionen und Kulturen im Dialog, Weltfriedensgebet von St. Egidio in München (s.S. 3)

17.9. 10:00 - 18:00 Uhr
pax christi Begegnungstag in der Bistumsstelle (Lydiasaal), Marsstr. 5 (s.S. 2)

17.9. „Wirtschaft verstehen“
pax christi Studententag in Oldenburg

23./24.9. „Weil mystisch, daher politisch“

Der Skandal des unpolitischen Christentums, pax christi Besinnungswochenende, Bildungshaus Mellatz (s.S. 2)

24.9. 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Studententag **Wirtschaften für ein Leben in Fülle** im Gemeindehaus der beiden Kirchen im Olympiazentrum (Helene-Mayer-Ring 25) (s.S. 2)

Oktober 2011

15.10. 18:00 Uhr
Politisches Samstagsgebet
Prima Klima! Heute schon Klimaneutral leben, Referent: Erwin Schelbert, Ort: KHG, Leopoldstr. 11 (angefragt)

November 2011

6.-16.11. Gier Macht Krieg
Friedensdekade 2011

aktuelle Termine immer auf unserer Internetseite <http://www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi/termine.html>

Impressum und Kontakt

Bistumsstelle

pax christi, Bistumsstelle München&Freising
Marsstr. 5, 80335 München
Tel. und Fax: 089 5438515
E-Mail: paxchristi.muenchen@t-online.de
www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi

Sprecherin: Gudrun Schneeweiß, Untere Dorfstr. 36c, 82269 Geltendorf, 08193/999911
gudrun@schneeweiss-net.de

Sprecher: Martin Pilgram, Römerstr. 114, 82205 Gilching, 08105/4948, martin.pilgram@gmx.de

Geschäftsführer: Adalbert Wirtz, Wallbergstr. 8, 84405 Dorfen, 08081/4437, A-E-W@t-online.de

weitere Mitglieder:
Rosemarie Wechsler, Maurice-Ravel-Weg 4, 80939 München, Tel.: 089/31190520, Walker123@gmx.de

Ralph Deja, Hohenzollernstraße 113, 80796 München, Tel.: 089/883214, ralph.deja@maxi-bayern.de

Gabriele Hilz, Armanzpergerstr. 9, 81545 München, Tel.: 089/89340480, gabriele.hilz@t-online.de

Gertrud Scherer, siehe Gruppe Gewaltverzicht

Bankverbindung

Konto-Nr. 22103 2, LIGA München (BLZ 75090300) für Mitgliedsbeiträge und allgemeine Spenden
Kto.Nr.: 2203324 LIGA München (BLZ 750 903 00) nur Spenden für die Mitarbeiterstelle

Redaktion

Martin Pilgram (V.i.S.d.P.), Renate Krier, Franz Holzner, Kaja Spieske, Gabriele Hilz

Herausgeberin

pax christi, Bistumsstelle München&Freising

Mitgliedsbeiträge

für Einzelpersonen:

ermäßigter Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
25,50	51,00	92,00

für Ehepaare:

ermäßigter Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
64,00	87,00	153,50

Gottesdienste



Krypta St. Bonifaz, München, Karlstr. 34

kein Gottesdienst im August

13. September Charles Borg-Manché

11. Oktober Karl-Ernst Apfelbacher

8. November ökumen. Gottesdienst

13. Dezember

pax christi Gruppen

Regionalgruppen

Dorfen, Elisabeth Wirtz,
Wallbergstr. 8, 84405 Dorfen,
Tel.: 08081/4437, A-E-W@t-online.de

Erding, Roswitha Bendl,
Franz-Xaver-Mayr-Str. 17, 85435 Erding,
Tel.: 08122/92632, roswitha.bendl@t-online.de

Freising, Ernst Fischer, Obere Dorfstraße 2a
84514 Kirchdorf/Helfenbrunn,
fischer.freising@t-online.de

Gilching, Dr. Elisabeth Hafner,
Obere Seefeldstr. 12, 82234 Weißling,
Tel.: 08153/881330, elishan.hafner@t-online.de

Landshut, Birgit Würfel,
Grünlandstr. 1a, 84028 Landshut,
Tel.: 0871/28117, abwuerfel@web.de

Mühldorf, Helmut Nodes,
Eichenstr. 8, 84453 Mühldorf/Inn,
Tel.: 08631/2418

Pfarreigruppen

St. Hildegard, Kaja Spieske,
Schusterwolfstr. 77, 81243 München,
Tel.: 089/83999909, kaja.spieske@gmx.de

St. Ignatius, Lore Schelbert,
Fritz-Bär-Str. 23, 81476 München,
Tel.: 089/751970

Leiden Christi, siehe St. Ignatius

St. Michael/BaL, Josef Brandstetter,
Zehntfeldstr. 180a, 81825 München,
Tel.: 089/6881487

St. Quirin/Aub., Dr. Annette Müller-Leisgang,
Pirolstr. 7, 81249 München,
Tel.: 089/86308996, mueller-leisgang@web.de

Sachgruppen

Gewaltverzicht, Gertrud Scherer,
Salzburger Str. 16, 81241 München,
Tel.: 089/347850, gertrud.scherer@t-online.de